

Runder Tisch NRW gegen Beschneidung von Mädchen



c/o Aktion Weißes Friedensband e.V.,
Himmelgeister Str. 107a
40225 Düsseldorf
Tel. 0211-9945137
www.kutairi.de

**An die
Kandidatinnen und Kandidaten
zur Bundestagswahl 2017
aus Nordrhein-Westfalen**

Ansprechpartner
Günter Haverkamp
haverkamp@kutairi.de

09.08.2017

Weibliche Genitalbeschneidung Forderungen zur Bundestagswahl

Sehr geehrte Damen und Herren,

weltweit sind etwa 200 Millionen Frauen an ihren Genitalien beschnitten. In Deutschland leben schätzungsweise 48.000 Frauen und Mädchen, in Nordrhein-Westfalen könnten es 10.000 sein, die von weiblicher Genitalbeschneidung betroffen oder bedroht sind.

Weibliche Genitalbeschneidung kommt vor allem in Afrika vor, besonders in Nordost-, Ost- und Westafrika. Es gibt sie aber auch im Nahen Osten, in Südostasien – und unter Einwanderinnen in Europa, den USA, Kanada, Australien und in Neuseeland. Ein Teil der nach Deutschland eingewanderten Familien führen oftmals ihre Tradition fort und lassen ihre Töchter beschneiden. Gerade in Zeiten steigender Flüchtlingszahlen ist hier besondere Beachtung geboten.

Eine fast undurchdringliche Tabumauer umgibt die Mädchen und erschwert den Schutz vor Beschneidung. Hinzu kommt, dass die betroffenen Frauen und Mädchen in Behörden auf Fachkräfte treffen, die oft über keine ausreichenden Kenntnisse verfügen und so das Thema weibliche Genitalbeschneidung in ihren Beratungen oder Befragungen nicht berücksichtigen können.

Die täglichen sozialen, körperlichen und psychischen Belastungen für die Frauen und Mädchen sind vielfach gravierend. Durch das Entfernen der Geschlechtsteile bleibt im Extremfall nur eine stecknadelgroße Öffnung übrig, die das Urinieren und die Menstruation zur Qual macht. Eine gewaltfreie und liebevoll erlebte Sexualität ist unmöglich. Geburten können lebensgefährlich sein.

Eine wirksame Bekämpfung von Mädchenbeschneidung ist nur möglich, wenn alle Beteiligten, Institutionen und Behörden sensibilisiert und in eine gemeinsame Strategie eingebunden sind.

Viele Menschen in NRW kommen aus beruflichen Gründen mit von Genitalbeschneidung betroffenen Frauen und gefährdeten Mädchen in Kontakt. Diese ÄrztInnen, LehrerInnen, SozialarbeiterInnen, ehrenamtliche MitarbeiterInnen, Hebammen, Krankenschwestern und Pfleger, aber auch MitarbeiterInnen von Institutionen, Behörden (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Jugend- und Ausländeramt, Polizei) und Beratungsstellen müssen über das Thema informiert sein. Nur wenn sie Kenntnis über Herkunftsländer, Hintergründe sowie körperliche und psychische Begleiterscheinungen und Probleme haben, können sie aktiv helfen.

Das bedeutet konkret:

- ❖ Das Wissen, in welchen Ländern eine hohe Prävalenzrate vorliegt, kann bereits beim ersten Kontakt zu Kindern und Frauen eine erhöhte Sensibilität bewirken und in der Konsequenz eine Beschneidung verhindern.
- ❖ Durch die Kenntnis der körperlichen und psychischen Auswirkungen und Folgeschäden, die eine Beschneidung mit sich bringt, kann Leiden vermindert werden.
- ❖ Langjährige Erfahrungen der spezialisierten Beratungsstellen zeigen, dass eine Beratungs- und Aufklärungsarbeit ausschließlich auf den Bereich Mädchenbeschneidung eingegrenzt nicht wirksam ist. Es empfiehlt sich, wichtige Lebensfragen aus benachbarten sozialen, medizinischen oder weiteren Bereichen einzubeziehen.

Der Runde Tisch NRW gegen Beschneidung von Mädchen bittet daher alle politisch Verantwortlichen:

Tragen Sie mit dazu bei, dass die Beschneidung von Mädchen ein Ende hat.

- ❖ Machen Sie in Ihrem Wahlprogramm und Ihrer politischen Arbeit deutlich, dass Sie weibliche Genitalbeschneidung verurteilen und bekämpfen.
- ❖ Machen Sie deutlich, dass Sie der sozialen und psychischen Hilfe für betroffene Frauen und Mädchen einen hohen Stellenwert einräumen.
- ❖ Arbeiten Sie intensiv mit den Organisationen und ihren Netzwerken zusammen, weil nur so Mädchen geschützt werden können. Beispielhaft ist der Runde Tisch NRW gegen Beschneidung von Mädchen, in dem seit 10 Jahren PolitikerInnen und Engagierte eng zusammenwirken.
- ❖ Fördern Sie Informationsveranstaltungen und beteiligen Sie sich daran, damit viele Menschen über das Thema informiert werden und Handlungskompetenzen erwerben.
- ❖ Fördern Sie Schulprojekte, in denen Jugendliche altersadäquat für das Thema sensibilisiert werden. Hier kann in die Familie von gefährdeten Mädchen hineingewirkt werden.
- ❖ Alle Berufsgruppen und Ehrenamtlichen im Flüchtlingsbereich müssen intensiv auf die Probleme der Betroffenen aufmerksam gemacht werden, damit sie ihnen helfen können.
- ❖ Lehrkräfte und ErzieherInnen müssen in der Aus- und Weiterbildung über das Thema informiert und sensibilisiert werden. Nur wenn eine Gefährdung erkannt wird, kann entsprechend gehandelt werden.
- ❖ Fördern Sie Schulungen in den Bereichen Jugendamt, Polizei und Justiz, um interkulturelle Kompetenzen weiter zu fördern.
- ❖ Es müssen wesentlich mehr professionelle Beratungsstellen entstehen, die den betroffenen Frauen unmittelbar helfen und Mädchenbeschneidung verhindern können.
- ❖ In der zukünftigen Bundesregierung sollte eine interministerielle Leitstelle für alle themenbezogenen Fragen entstehen.

Wenn Sie Fragen und Anregungen haben oder Unterstützung bei Ihren Aktivitäten benötigen – nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

Wir bieten Seminare und Webinare für PolitikerInnen an, in denen wir die Hintergründe beleuchten und Ihnen die inhaltliche Sicherheit für das Thema vermitteln, die auch fraktions- bzw. parteiintern gestaltet werden können. Wenden Sie sich an uns: info@kutairi.de

Mit freundlichen Grüßen



Günter Haverkamp
Geschäftsführer Aktion Weißes Friedensband e.V.

Der Runde Tisch NRW gegen Beschneidung von Mädchen wurde 2007 von Aktion Weißes Friedensband e.V. initiiert. Vierteljährlich treffen sich VertreterInnen aus Politik, Behörden, Organisationen, Institutionen und aus der Community um gemeinsam an Projekten zur Verhinderung von weiblicher Genitalbeschneidung und Hilfen für die betroffenen Frauen und Mädchen zu arbeiten. Kutairi bedeutet in Kishwahili Beschneidung.